

3/2015

Der M(a)erker



*Von Bienen und
anderem Wirtschaften*



*Projektwoche und
Ferienprojekte*



Waldorfschule
Märkisches Viertel
Berlin

Zum Herbstbeginn

*Ich darf nun mir gehören
Und leuchtend breiten Innenlicht
In Raumes- und in Zeitenfinsternis.
Zum Schlafe drängt natürlich Wesen,
Der Seele Tiefen sollen wachen
Und wachend tragen Sonnengluten
In kalte Winterfluten.*

Rudolf Steiner, 1861 – 1926
(aus dem Anthroposophischen Seelenkalender, 1912)

Liebe Leserinnen und Leser unserer Schulzeitung,

frisch und munter kommen alle aus den Sommerferien zurück und das Schuljahr beginnt nicht nur mit neuen Unterrichtsfächern, neuen Lehrerinnen und Lehrern, sowie Erzieherinnen und Erziehern, sondern es wird auch gleich ein neuer Ma(e)rker zusammengestellt ... Die Zeit bis zu den Herbstferien ist recht kurz und so haben wir Ihnen noch einiges vom ausklingenden Schuljahr über die Sommerferien herübergerettet! Viele Schüler haben über die Projektwoche etwas von ihren Erlebnissen für Sie aufgeschrieben!

Die neuen Mitarbeiter/innen aus dem Hort stellen sich in diesem Heft vor, die neuen Lehrer/innen werden es sicher im nächsten tun.

Wir wünschen viel Freude beim Lesen!

Der Vorstand des Fördervereins

Dorothee Kionke, Natalie Jaiser, Uwe Czech

Das nächste Heft

Erscheinungstermin

14. Dezember 2015

Einsendeschluss

16. November 2015

Anzeigenschluss

20. November 2015

Kleinanzeigenschluss

20. November 2015

Inhalt

GEMEINSAM LERNEN

Bienen anders denken ...	5
Nachtrag aus der Theaterzeit der 12. Klasse 2015	10
Berichte von den Projekttagen vom 6. bis 9. Juli 2015	12
Aus der 3. Klasse	12
Aus der 4. Klasse	17
Aus der 5. Klasse	21
Förderpädagogische Tätigkeit	26
Neue Kollegen im Hort stellen sich vor	28
Im Ferienhort gab's Eulentratsch ...	31
MSA- und Abitur-Statistik 2015	34

GEMEINSAM VERWALTEN

Die LAG zu Besuch im Märkischen Viertel	35
Immer in Bewegung – neue Tore für unsere Schule	36
Zu guter Letzt	42

MARKTPLATZ

Kleinanzeigen	43
---------------	----

Impressum

Herausgeber	Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V. Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin-Reinickendorf Telefon 030 407 283-15, Fax 030 407 283-26
Mail	maerker@waldorfschule-mv.de
Internet	www.waldorfschule-mv.de/maerker
Redaktion dieser Ausgabe	Constanze Habild, Julia Heim, Natalie Jaiser, Dorothee Kionke,
Konzeption, Gestaltung, Satz	Markus Lau Hintzenstern, Astrid Hellmundt, text-bild-gestalt.de
Fotos	wenn nichts anderes angegeben: Markus Lau Hintzenstern (34)
Anzeigen	Natalie Jaiser
Druck	esf-print.de
©	2015

GEMEINSAM LERNEN

Bienen anders denken ...

Gedankensplitter aus der Sozialkunde und Zukunftspläne

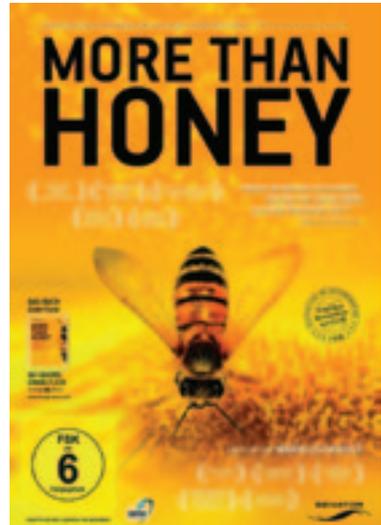
Wenn man die irritierenden Bilder aus China sieht, auf denen viele fleißige Chinesinnen und Chinesen Apfelblüten mit Wattestäbchen bestäuben, weil die Landschaft so extrem mit Pestiziden belastet ist, dass dort keine Bienen mehr leben, spätestens dann versteht man, dass Bienenhaltung und eventuell große Teile der Weltwirtschaft anders gedacht werden müssen. (www.morethanhoney.senator.de, www.youtube.com/watch?v=Gw&dweb1_NQ).

Wenn man Oberstufenklassen unvermittelt fragt, was denn der Sinn von Wirtschaft sei, bekommt man in der Regel die etwas ernüchternde Antwort: „Geld verdienen“. Natürlich kann man diese Antwort hinterfragen und landet dann schnell bei der Erkenntnis, dass mit dem Geld ja Bedürfnisse befriedigt werden sollen. Der Sinn der Wirtschaft läge dann darin, die Bedürfnisse anderer Menschen zu befriedigen. Das klingt schon besser.

Das Lebensgefühl, der Zeitgeist, drücken sich aber doch in dem Satz aus: „Der Sinn der Wirtschaft ist Geld zu verdienen“. Die Steigerung lautet: „Geiz ist geil“.

Woher kommt die Antwort „Geld verdienen“? Oder: In welche Welt wachsen die SchülerInnen heute hinein?

Sie wachsen in eine Welt hinein, in der Manager mit hohen Boni belohnt werden, wenn sie einen Konzern für den Börsengang hübsch gemacht und dazu 15% der Arbeitsplätze



abgebaut haben. Sie wachsen in eine Welt hinein, in der afrikanische Bauern von ausländischen Großinvestoren entschädigungslos von dem Land vertrieben werden, auf dem ihre Großfamilie seit Generationen lebt und arbeitet. Die Großfamilie hatte dummerweise keinen vom Grundbuchamt besiegelten Eigentumsnachweis, ähnlich wie die Ureinwohner Amerikas damals. Sie wachsen in eine Welt hinein, in der so fortschrittliche Impulse wie privat oder regional per SMS oder App organisiertes Car-Sharing in kürzester Zeit in einem milliarden schweren Konzern wie Uber enden, der die Errungenschaften des Arbeitsschutzes, die seit Bismarck erkämpft wurden, in kürzester Zeit zu einem Nichts zerbröseln lässt.

Die positiven Beispiele kommen in den Medien eher leise oder gar nicht vor und treten somit weniger ins Bewusstsein, auch weniger ins Schülerbewusstsein. Und: Die Schüler wollen Realisten sein. „So ist das eben, Herr Benner... mit den H&M-T-Shirts für 5 Euro. Sie wollen da immer was ändern, aber das ist eben so!!! So ist die Welt heute!!!“

Wenn man dann aber mit Schülern über das Bruttonationalglück in Bhutan oder über das Konzept der GLS Bank, über die Grameenbank, die Sekemfarm oder die Stromrebellin von Schönau arbeitet, bekommen sie doch leuchtende Augen, zumindest für kurze Zeit. Dann ist die Stunde aber auch schon um.

Aber das Grundlebensgefühl ist doch so, dass das eben so ist mit den H&M-T-Shirts und dass das nicht zu ändern ist. Wenn ich mit diesem Lebensgefühl aufwachsen würde, ich würde mich wahrscheinlich für's Komasaufen entscheiden. Zum Glück tun das nur wenige.

Konnte man 1968 noch zu Recht das Gefühl haben, dass man etwas gestalten kann? Ist es vielleicht realistisch, dieses Gefühl heute, in der globalisierten Welt, nicht mehr zu haben, weil es weltfremd ist? Die SchülerInnen sind gegenüber dieser Welt, in die sie

Seit über 25 Jahren: zuverlässig & kompetent

LESELUST



Bücher – Spielwaren – Lesungen ...

Bei uns können Sie Ihre Bücher jetzt auch **online bestellen** und sich entweder nach Hause schicken lassen oder diese bei uns im Laden abholen. Probieren Sie es aus unter www.leselust-berlin.de

Besuchen Sie auch unser **Café LESELUST**

Waidmannsluster Damm 181 / direkt am S-Bahnhof Waidmannslust

Mo.–Fr. 10–18.30 / Sa. 10–14 Uhr – im Advent 10–18 Uhr

Telefon 402 56 06, Mail: kontakt@leselust-info.de, www.leselust-berlin.de

hineinwachsen, nicht sehr rebellisch, jedenfalls nicht für meine Wahrnehmung. Kann es sein, dass die SchülerInnen eben diesen realistischen Realismus haben, der mir abgeht; der mir abgeht, weil ich ihn nicht akzeptieren will? Oder findet das Engagement der heutigen Schülergeneration lediglich in einem Format statt, das mit den Begriffen der 68er-Zeit nicht so leicht erkennbar ist?

Ein Beispiel: Einer unserer Schüler, der nie irgendwie rebellisch war, hat nach dem Abitur ein Jahr lang mit dem damaligen Bundesamt für Zivildienst „gekämpft“, bis das Straßenkinderprojekt Zaza Faly in Madagaskar, an das die Steinbrücke seit 19 Jahren spendet, als offizieller deutscher Zivildienstplatz anerkannt war. Er war dann der erste Zivildienstleistende auf dem von ihm selbst geschaffenen Platz. Als ich 19 Jahre alt war, hätte ich diese Hartnäckigkeit nicht an den Tag legen können. In ein Straßenkinderprojekt nach Afrika wäre ich auch nicht gegangen!

Wenn man im Unterricht schildert, dass die Baumwollbauern in Burkina Faso extrem hochwertige Baumwolle zu absolut marktfähigen Preisen produzieren, die Weltmarktpreise aber von den Verbal-Theoretikern des absolut freien Handels, den US-Amerikanern, durch Subvention der eigenen Baumwollbauern künstlich in den Keller gedrückt werden, sodass die Bauern aus Burkina Faso von diesen künstlich niedrig gehaltenen Preisen nicht leben und nicht sterben können, dann entsteht doch ein kleines „Soulstorming“ bei den SchülerInnen. Und auf die Bemerkung: „Da müsste man eine Schülerfirma gründen, die mit Baumwolle aus Burkina Faso handelt“ kommt dann doch ein spontanes: „Da bin ich dabei“. So geschehen vor ein paar Monaten. Diese Schüler-Firma gibt es noch nicht. Sie könnte „Cottonbridge“ heißen.



Noch ein biografischer Aspekt zur Frage nach dem Sinn der Wirtschaft: Der Sinn der Wirtschaft ist, die Bedürfnisse anderer Menschen zu befriedigen ... „Dann wollen doch alle einen Porsche, Herr Benner“.

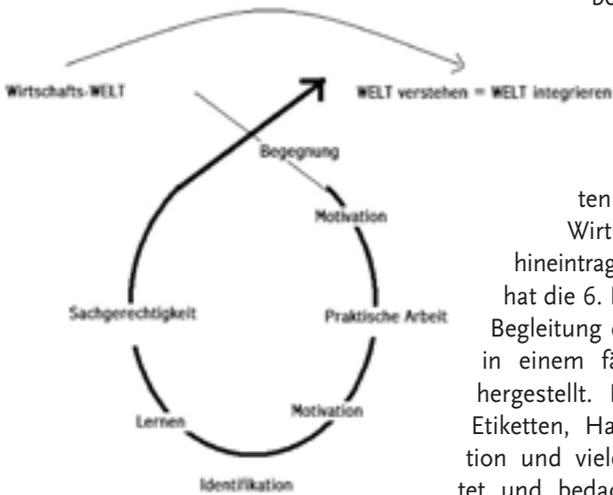
Bei dem heutigen Stand von Automatisierung und Arbeitsteilung lassen sich alle (ich ergänze den problematischen und zu problematisierenden Begriff) „echten“ Bedürfnisse aller Menschen mit Leichtigkeit befriedigen, Verteilungsgerechtigkeit vorausgesetzt. Alle Ersatzbedürfnisse, Suchterscheinungen, die ja schon bei Geltungssucht beginnen, sind ihrer Natur nach generell nicht befriedigbar, nicht bezahlbar, weil ihnen das Prinzip der Unerstättlichkeit innewohnt. Ihre Befriedigung kann nur mit Machtmitteln durchgesetzt werden. Sie ist von Anfang an sozial zerstörerisch.

Ein Mensch, der mit seiner Biografie deshalb im Reinen ist, weil er Zugang zu seinen eigenen biografisch-geistigen Impulsen hat, wird sein eigenes Bedürfnisleben selbstmotiviert immer in so überschaubaren Grenzen halten können und wollen, dass seine Bedürfnisse von anderen Menschen durch sinnvolle arbeitsteilige Arbeit problemlos sowie sozial- und umweltverträglich befriedigt werden können. Diesen Satz könnte man als biografisches Hauptgesetz bezeichnen. Jeder kann diese Gesetzmäßigkeit an sich selbst überprüfen und ich bin von ihrer Gültigkeit absolut überzeugt.

Wer den Kontakt zu seinen Idealen verloren hat, wer also von sich sagen muss: „I can't get no satisfaction“, der wird als Ersatzbefriedigung Suchtformen entwickeln, die ihrer inneren Natur nach immer unbefriedigbar und deshalb immer nicht finanzierbar sind und zu deren Befriedigung auch kaum jemand freiwillig bereit ist. In diesem Sinn ist aus meiner Sicht die Frage nach einer Wirtschaft, in der die wirklichen Bedürfnisse aller Menschen auf ökologisch und sozial vertretbare Weise befriedigt werden, eine zutiefst biografische und somit eine zutiefst pädagogische Frage.

Wenn es uns also gelingen könnte, dass die SchülerInnen, die unsere Schule verlassen, als Richtschnur ihres Handelns ihre eigenen geistigen Impulse verfolgen und die Bereitschaft entwickeln können, die Bedürfnisse anderer wahrnehmen zu wollen und





befriedigen zu wollen, dann hätten wir einen Diskussionsbeitrag zu einer solidarischen Wirtschaft geschaffen, der in keinem Wirtschaftslehrbuch steht.

Um das zu unterstützen, könnten wir das Thema (nicht das Fach) Wirtschaft stärker ins Schülerleben hineinbringen, schon in der Mittelstufe. So hat die 6. Klasse der Waldorfschule Graz mit Begleitung der Uni Graz ein halbes Jahr lang in einem fächerübergreifenden Projekt Saft hergestellt. Hygienevorschriften, Design von Etiketten, Haltbarkeit, Lagerfähigkeit, Kalkulation und vieles andere mehr wurden erarbeitet und bedacht (www.dreigliederung.de/download/2009-09-001.pdf).

Die 4. Klasse der Waldorfschule Stuttgart-Kräherwald hat ein Jahr lang jeden Donnerstag Brot gebacken und verkauft, nachdem sie in der 3. Klasse den Acker- und Getreideanbau kennengelernt hatte. Die Brote wurden den Schülern von begeisterten Eltern aus dem Ofen gerissen (www.waldorf-ideen-pool.de/index.php?katid=707).

Wer also in der Unter- oder Mittelstufe ein solches Erlebnis hatte, der weiß wortlos, was der Sinn der Wirtschaft ist: Durch Arbeit die Bedürfnisse anderer Menschen zu befriedigen, denn das kann sehr befriedigend sein.

Nach einem solchen Erlebnis wäre die Arbeit in der Oberstufe in der Sozialkunde etwas leichter und die SchülerInnen hätten nicht das Gefühl, man wolle ihnen ein Gutmenschentum von außen einreden, denn darum kann es nicht gehen, nicht nur weil es nicht funktioniert.

Mit solchen Fragen hat sich im Frühjahr 2015 der neu gegründete Arbeitskreis „Wirtschaft anders denken“ beschäftigt. Der Titel „Wirtschaft anders denken“ geht auf eine Internetseite bzw. einen Impuls der Waldorfschule Ismaning zurück, die zusammen mit anderen bayrischen Waldorfschulen seit 2010 einen sehr aktiven Arbeitskreis betreibt, der Tagungen und Publikationen plant und durchführt (www.wirtschaft-anders-denken.de). Der Keim für unseren Arbeitskreis und die oben ausgeführten Gedanken sind auf einer einwöchigen Wirtschafts-Tagung für Schüler und Interessierte in Ismaning entstanden, an der ich teilnehmen durfte.

Ob, und wenn ja, wie die Arbeit weiter geht, wird der kommende Herbst zeigen.

Anregungen und Kritik gerne an delleske-benner@web.de

Michael Benner (L)

Vorabdruck aus dem M(a)erker 3/2015

Nachtrag aus der Theaterzeit der 12. Klasse 2015

Im Rückblick auf unser Theaterstück im März können wir sagen, dass wir eine sehr erfüllte und schöne Zeit hatten. Im Januar hatten wir unser erstes Plenum, bei welchem wir Ronny, unseren Regisseur, kennengelernt haben und bei einem gemeinsamen Theaterworkshop erste Eindrücke sammeln konnten.

Trotz anfänglicher Lustlosigkeit war dieser ein großer Erfolg für uns, da jegliche Zweifel unbegründet waren und es großen Spaß gemacht hat. Nachdem wir uns nach langer Überlegung für das Stück „Die Physiker“ von Friedrich Dürrenmatt entschieden haben und jede Rolle verteilt war, stieg die Vorfreude stetig, und endlich, nach sechs weiteren Wochen Schule, begann unsere Probenzeit und somit ein neues Kapitel unserer bisherigen Schullaufbahn.

Die ersten zwei Wochen probten wir nach Szenen eingeteilt in kleineren Gruppen in der „Garage Pankow“ oder im großen Eurythmiesaal unserer Schule. Zeitgleich erledigten wir in Organisationsgruppen die Pflichten des jeweiligen Aufgabenbereiches, z.B. Kostümgestaltung, Bühnenbild, Plakatgestaltung, Werbung und Spenden, Pressearbeit, Technik oder Programmheftgestaltung.

Im zweiten Teil unserer Probenzeit begannen die Intensivproben. Von nun an wurde in der Turnhalle mit Bühnenbild und zum Schluss natürlich auch mit Kostümen geübt. Ziel war es, zwei bis drei Durchläufe an einem Tag zu schaffen, doch schnell hat sich herausgestellt, dass solches so

Die Physiker
Eine Komödie von Friedrich Dürrenmatt
Klassenspiel der 12. Klasse

Mi 11.3.2015, 18 Uhr (Öffentliche Generalprobe)
Do 12.3.2015, 19 Uhr (Premiere)
Fr 13.3.2015, 19 Uhr
Sa 14.3.2015, 17 Uhr (Derniere)

Ab 12 Jahren, Eintritt frei.

Zeichnung: Clara Kährn

Waldorfschule
Märkisches Viertel Berlin
Trauenbrietzener Straße 2B
13619 Berlin-Rohrdammendorf
51/108 Bahnhof Wilmanns
Bus X22/9621 Ganderitzer Weg (vor der Schule)
Train M1 Essendörfer Nord
www.waldorfschule-mv.de

Titelillustration: Clara Kährn



Foto: Wikipedia / Elke Wetzig

nicht möglich war, da viele Abläufe und Szenen noch einmal sehr viel Zeit in Anspruch genommen haben. Auch gab es noch das ein oder andere Problem in der Beschaffung bestimmter Requisiten, welche wir zum Glück noch rechtzeitig organisieren konnten.

Mit jedem Tag, mit dem wir den Aufführungen näher kamen, wurden die Proben intensiver und anstrengender. Bei jedem von uns konnte man die Anspannung merken.

So fand nun die Premiere, vor der jeder von uns sehr aufgeregt war, statt. Doch wir ließen uns nicht beirren und hatten vier sehr erfolgreiche Aufführungen unseres Stückes.

Insgesamt kann jeder sehr stolz auf sich sein und unser Regisseur, Ronny Parthaune, auch!

Die 12. Klasse bedankt sich für diese Zeit!

Armgard, Rabea und Johannes



Foto: Philipp Klonke

Berichte von den Projekttagen vom 6. bis 9. Juli 2015

Aus der 3. Klasse

Ursprünglich sollte die gesamte 3. Klasse als praktischen Teil der Hausbauepoche etwas auf unserem Schulgelände bauen. Es ist aber schwierig, eine ganze Klasse einige Tage lang so zu beschäftigen, dass alle Schüler wirklich etwas zu tun haben! Deshalb teilten wir die Klasse in drei Gruppen, die etwa gleich stark waren: So entstanden eine Bau-, eine Handarbeits- und eine Theatergruppe. Die erste sollte am Hasenstall eine Mauer bauen, die zweite Handpuppen machen, die dritte ein Theaterstück proben.

Ich als Klassenlehrer war in der Baugruppe, hatte aber vom Mauern keine Ahnung!

Zum Glück arbeitet im Hort Norbert, der wusste, wie man das macht. Er und Natalie bereiteten unser Projekt gut vor. Sie machte eine schöne Zeichnung von der Mauer, wie sie eines Tages aussehen sollte. Er zeichnete auf dem Erdboden an, wo die Mauer und das Fundament verlaufen sollten. Die Schüler hoben einen Graben aus und gossen mit ihm zusammen das Fundament mit flüssigem Beton. Das geschah bereits eine Woche vor den Projekttagen. Der Bau der eigentlichen Mauer war dann das Werk von drei Tagen.

Auch mir als Lehrer hat es Spaß gemacht, denn ich habe vieles dazugelernt und weiß jetzt, wie man mauert.

Ich überlege, wo ich mein Wissen anwenden kann und hoffe, dass ich beim Bau irgendeiner Mauer in Berlin eines Tages wieder mithelfen kann. Wenn das nichts wird, baue ich eine Mauer in meinem Garten.

Wolfgang Cojaniz (L)

Bericht der Baugruppe (Auszüge)

Lange vor der Projektwoche hatte die 3. Klasse eine Hausbauepoche. Wir lernten die Arten von Häusern kennen, zum Beispiel Jurten, wie sie die Mongolen haben, oder Häuser aus Lehm. Dann lernten wir die Verbundarten von Steinen beim Mauern. Am Montag teilten wir uns in Gruppen ein. Jede Gruppe musste eine Mauer bauen. Ich, Bela, Milan, Augi, Aaron und Oskar hatten zwar die kürzere, aber mit einer Ecke drin. Aaron nahm eine Maurerkelle und klatschte einen Klecks Zement auf das Fundament. Dann machte er den Stein nass und legte ihn auf den Mörtel. Dann kam Milan. Er machte das Gleiche wie Aaron ...

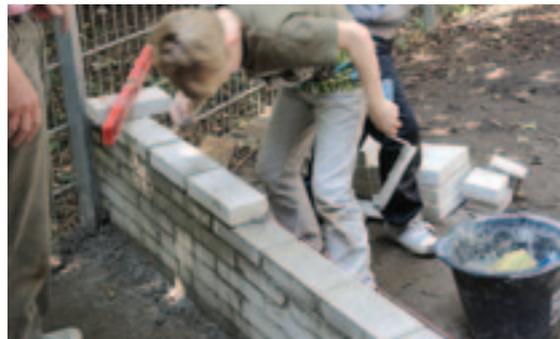
Miya

Wir sollten eine Mauer für den Hasenstall mauern. Zur Vorbereitung mussten wir einen 20 cm tiefen Graben für das Fundament ausheben. Dieser wurde mit Betonmörtel ausgefüllt. Die Mischung stellten wir selber her. Wir nahmen 30 kg Zementmörtel und ca. 3 l



Wasser. Mit Schaufeln rührten wir es zu einer cremigen Masse. Wir füllten den Mörtel in kleinere Eimer, damit man es besser tragen und kontrollierter in den Graben gießen konnte. Am Montag, den 6. Juli, begann die Projektwoche. Unser Bauleiter hieß Norbert. Er teilte uns in Gruppen ein und setzte auch den ersten Stein. Danach waren wir dran. Wir bekamen Maurerkellen, Wasserwaagen und Maurerschnüre. Wir sollten 7 Reihen mauern. In jeder Reihe musste ein Eckstein ausgesägt werden. Das übernahm meistens Herr Cojaniz. Am Donnerstag wurden wir mit der Mauer fertig.

Aaron





Bericht der Gruppe, die Handpuppen herstellte

Also, wir als Handarbeitsgruppe haben Puppen gemacht. Ersteinmal sind wir in die Tonwerkstatt von den großen Schülern gegangen und haben uns Ton geholt. Wir durften auch noch kurz gucken, wie die Sachen der großen Schüler geworden sind. Dann sind wir wieder in den Handarbeitsraum gegangen und haben den Ton zu einer runden Kugel geformt. Jetzt machten wir die Nase, die ist bei allen sehr gut geworden, dann die Augen, dann den Mund. Dann haben wir uns schönen Stoff ausgesucht und ihn zusammenge-
näht. Dann haben wir die Hände gemacht und daran befestigt, eine Mütze gehäkelt und sozusagen die Haare durchgesteckt. In der Mensa haben ein paar Kinder ihre Puppen fertig gemacht. Danach wurden sie ausgestellt und die ganze Klasse hat sie sich angeguckt, und jetzt ist die Projektwoche zu Ende.

Lena

Erst haben wir einen Kopf aus Ton gemacht. Das war ein bisschen schwer, aber hat Spaß gemacht ... Dann haben wir mit den Haaren angefangen, erst gehäkelt und dann 20 Fäden in jeden einzelnen Stoff reingenäht, und dann haben wir mit Uhu die Haare rangeklebt.

Aylin



Bericht der Theatergruppe

Wir hatten im Hort mit Klaudija schon ein Theaterstück angefangen, und dann kam die Projektwoche. Wir überlegten, was wir für ein Theaterstück machen sollten, und wir wollten das angefangene Theaterstück weiterentwickeln, und das fand Klaudija eine gute Idee. Wir hatten auch Kostüme, die wir benutzten. Einige brauchten noch eine Weile, bis sie reingekommen sind und Rollen für sich gefunden hatten, aber am Ende hatten sie eine Rolle. Djamila war eine Schildkröte.

Am Anfang schliefen alle außer zwei Katzen, die waren schon wach. Da fiel die Schildkröte, also Djamila, beim Schlafen um und wachte auf, und das war so laut, da wussten alle, dass das Theaterstück anfängt. Danach rannte sie nach vorne und schrie: „Er kommt! Er kommt!“ Die eine Katze hatte sich die ganze Zeit geschminkt und verwischte ihren Lippenstift bis auf ihre Wange und sagte zu der Schildkröte: „Hast du ein Tuch?“, und die Schildkröte schrubbte ihre Wange hektisch mit ihrem Brillentuch ab. Matilda, die Katze, fragte, „Wer kommt denn eigentlich? Mein Onkel Fred, oder wer? Auf den warte ich schon so lange!“ In diesem Moment kam ein Löwe, also der König der Tiere. Der Löwe war Antonia. Die Tiere flüsterten: „Der König!“ Hannah, die ein Schmetterling war, und Senna spielten ein Lied zusammen. Hannah hat Geige gespielt und Senna Cello. Alle Tiere verneigten sich vor dem Löwen, dann setzte er sich auf eine Decke, die die Schildkröte auf dem Boden ausgebreitet hatte. Johanna und Marlene waren Schwäne und tanzten. Danach tanzte die Schildkröte und sang dazu. Danach tanzten die Paradiesvögel mit Klavierbegleitung. Danach sang eine Katze und gab dem König ein Geschenk.

Zita

Die Kinder, die das Stück schon kannten, haben es denen, die es noch nicht kannten, vorgeführt. Wir konnten uns noch ein paar Rollen dazu ausdenken. Es kamen auch noch Musikinstrumente dazu. Jeder konnte seine Hobbys einbauen, zum Beispiel Tanzen. Dann haben wir uns auch noch Kostüme besorgt. Manche haben sich sogar geschminkt.

Ich fand, wir haben das alles sehr gut gemacht. Wir hatten nur von Montag bis Donnerstag Zeit, das Stück zusammzusetzen, denn am Freitag wollten wir es dem Rest der Klasse aufführen. Mir hat das Theaterspielen sehr viel Spaß gemacht. Wir haben morgens noch Fotos angeguckt und ganz in Ruhe geredet. Und irgendwann kam dann der Freitag. Morgens haben wir die Generalprobe gemacht. Und bevor die Zuschauer kamen, waren wir alle ganz schön aufgeregt. Dann plötzlich kamen die Zuschauer. Nun haben wir mit der Aufführung begonnen. Zum Schluss wurde geklatscht, und jeder, der bei der Aufführung mitgemacht hat, hat von Klaudija eine schöne Rose überreicht bekommen. Ich bin sehr froh, dass ich beim Theater mitgemacht habe. Das war wirklich sehr toll!

Ich war in der Theatergruppe. Es war sehr schön und unsere Gruppe ist eine richtige Gemeinschaft geworden. Wir haben ein Theaterstück weitergemacht und konnten sogar mit Geige und Cello spielen und auch Klavier. Am Montag haben wir angefangen und am Donnerstag haben wir es gekonnt, damit wir es am Freitag vor unserer Klasse aufführen konnten. Es hat sehr viel Spaß gemacht, aber auch Geduld gekostet.

Johanna

Manche haben ganz oft ihre Rollen geändert, und das war doof! Und wir brauchten ganz viele Requisiten. Den Anfang mussten wir sehr oft proben, und als Nejla hochhackige Schuhe mitgebracht hatte, gab's auch Streit! Und es wurden Lieder dazugefügt, und am Ende des Stückes haben wir noch Zita als Papagei dazugefügt. Als die Vorführung kam, wo wir das Stück vor der ganzen Klasse aufführten, kam es mir so kurz vor. Es war doof, dass die Jungs gesagt haben, dass Senna einen Fisch spielt und ich 'ne Maus, obwohl das gar nicht stimmte. Und dann haben wir alle eine Rose bekommen.

Matilda

Bio-Friseur

Die Baderin

Ganzheitliche Körper-
und Gesundheitspflege

- Bio-Friseur
- reine Pflanzenhaarfarben
- Dr.Hauschka Naturkosmetik
- Massagen und Reiki
- Mineralien und Räucherwerk
- Geschenkgutscheine uvm.



Ein Ort, an dem Du die Seele baumeln lassen kannst. Hier findest Du Entspannung und Anregung der Sinne, Unterstützung bei der Suche nach der eigenen Schönheit, eine ehrliche Beratung für Haut- und Haarpflege und Lösungen auf natürlichem Wege.

www.baderin.de
Gaudystraße 7
Berlin – Prenzlauer Berg
030/40 500 209

Aus der 4. Klasse

1. Projekttag,

Die 4. Klasse war am Montag den 6.7.2015 auf dem Lübarserberg. Wir mussten ein besonderen Platz suchen und ihn besser kennenlernen. Dann sollten wir unsere ersten Eindrücke aufschreiben. Wie zum Beispiel: Warm, kalt, nass, trocken und vieles mehr. Danach haben wir ein Spiel gespielt das ging so: Zwei Kinder haben zusammen gearbeitet. Ein Kind verband dem anderen die Augen. Das mit den Augen verbundenen Kind wurde nun zu einem Baum oder Busch geführt. Das (Blinde) Kind wird nun über umwege zum Startpunkt geführt. Nun wurde das Tuch abgenommen und das Kind musste der Baum wiederfinden. Hatte das Kind es geschafft war das andere Kind dran.

Ende

Am 3. Projekttag ging die 4. Klasse zu einem Theaterbesuch ins Grips-theater zu dem Stück „Ein Fest bei Baba Dengiz“.

Die Schüler schildern das Theaterstück aus der Sichtweise einzelner Rollen, die auf der Bühne dargestellt wurden.

Gudrun Bachmann (L)

„Violetta“

Ich sammelte gerade Müll auf, als ich zwei Zelte sah. Auf einmal sah ich einen Mann, der

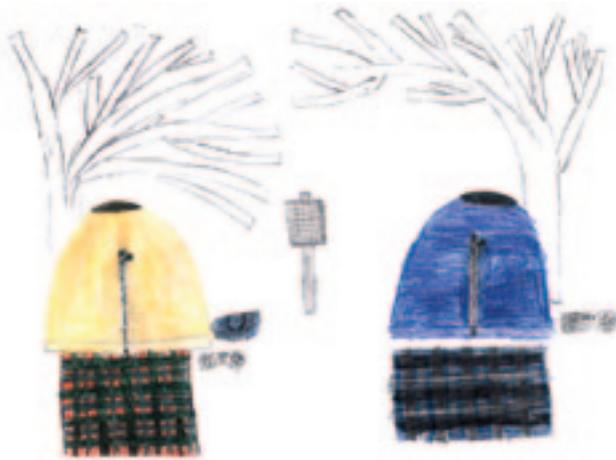
mich ansprach: „Woher kommst du denn?“ Ich sagte nichts. Dann fragte er: „Wie heißt du und wie alt bist du?“ Ich sagte wieder nichts außer „Romni!“ Dann ging der Mann weiter. Am nächsten Morgen kam ein Junge namens Tolga. Er wollte auch meinen Namen und mein Alter herausbekommen. Ich antwortete ihm schüchtern: „Ich heiße Violetta, und ich bin 12 Jahre alt.“ „Und woher kommst du?“ fragte Tolga weiter. „Ich bin aus Serbien geflohen. Wir wohnten auf einem Müllberg, wo es weder Strom noch Heizungen gab.“ Ich erzählte, dass wir heimlich in Deutschland wohnen und dass meine Mutter sehr krank ist. Am nächsten Morgen sah ich, dass Tolga mit zwei anderen Kindern spielte. Sie fragten mich, ob ich mitspielen wollte. Wir wurden gute Freunde.

Thyra

„Herr Müller“

Seit 10 Jahren zelte ich auf einem Zeltplatz in Brandenburg. Als ich ankomme, steht auf meinem Platz ein anderes Zelt. Ich laufe zu meinen Kindern und erzähle ihnen diese Unverschämtheit. Ich bin einfach entsetzt. Dann kommen Türken, denen das Zelt gehört. „Türken auf meinem Zeltplatz“. Sie fangen auch noch an zu singen und zu tanzen. Es ist ein Vater mit seinem Sohn.

Nach dem Abendessen gehe ich zur Platzverwaltung, um mich über die Türken zu beschweren. Als ich wieder an meinem Zelt bin, kommt eine Lautsprecherdurchsage: „Achtung, hier spricht die Platzverwaltung. Ich hoffe,





Sie hatten einen schönen Abend, und nun wünschen wir eine gute Nacht!“ Ich bin wütend und deshalb muss ich erst einmal ein Bier trinken gehen.

Ich muss wohl ziemlich betrunken nach Hause gekommen sein, denn am nächsten Tag sollte ich wegen Lärmbelästigung vom Zeltplatz fliegen. Herr Dengiz rettet mich, denn es stellt sich heraus, dass er für den Zeltplatz 40 Euro bezahlt hat und ich nur 20. Ende gut, alles gut, wir feiern zusammen ein großes Fest vor unseren Zelten.

Meta und Lena

„Sophie“

Ich fahre jedes Jahr mit meinem Papa und Bruder zelten. Ich habe mich gefreut, dass mein Klassenkamerad Tolga auch mitkommen wird. Ich habe ihm heimlich gesagt, wo wir in Brandenburg zelten. Mein Vater hat sich ziemlich doll aufgeregt, als er die Türken auf genau unserem Zeltplatz gesehen hat.

Ich fand es sehr lustig, als ich Tolga mit seinem Vater auf dem Zeltplatz sah und versuchte heimlich mit ihm Kontakt aufzunehmen. Meinem Vater habe ich vorher nichts davon erzählt, sonst hätte er sich wieder aufgeregt. Am Abend legte sich mein Vater ziemlich betrunken aus Versehen in das Zelt von Vater Dengiz. Deshalb sollten wir vom Platz verwiesen werden, aber Vater Dengiz hat uns gerettet.

Emily



4. Tag

Es ist Donnerstag und wir wandern auf den Lützer Berg. Nun ist der 4. Projekttag da, und wir machen wieder viel mit der Natur. Insgesamt 2 oder 3 Kinder suchen sich einen nahegelegenden Baum aus und pauken Rinde und Blätter heraus. Viele schöne Sachen sind entstanden. Und hier und da krabbelten oder flogen Insekten vorbei.

Der 4. Projekttag war sehr schön, wir haben viele Dinge aus der Natur gelernt und entdeckt.



Aus der 5. Klasse

In der Projektwoche vom 6. bis zum 11. Juli 2015 sind wir in der Jungfernhöhe klettern, auf dem Lübarser Berg picknicken, in der Stadt Brandenburg Eis essen und uns im Grips-Theater ein Stück anschauen gegangen.

David

6. Juli Das Klettern

Das Klettern war für mich sehr schön, es war aber auch sehr schwer. Es gab ein System, das war so: Grün war das Einfachste, dann kommt blau, danach rot und das Schwierigste war schwarz.

Ilvi

Am Montag sind wir Klettern gegangen, was mich sehr gefreut hat, weil ich gerne hoch oben klettere. Am Dienstag war Picknicken dran. Auf dem Lübarser Berg haben wir auf einer Decke ein Buffet eröffnet. Am Mittwoch wollten wir zur BUGA (Bundesgartenschau) fahren, allerdings ist die Bahn ausgefallen, mit der wir dort hinkommen konnten. „So ein Hin und Her!“ Stattdessen sind wir in die Stadt Brandenburg gefahren, haben ein Eis gegessen und haben uns die Stadt angeschaut. Am Donnerstag sind wir ins GRIPS-



Theater gegangen, dort haben wir uns das Stück „Ein Fest bei Baba Dengiz“ angesehen. Am Freitag haben wir uns das Oberstufenkonzert angehört. Am Ende spielte das Orchester die Filmmusik aus „Fluch der Karibik“.

Ich fand die Projektwoche der 5. Klasse 2015 super toll!

Marie

Wir sind mit dem M21 bis zu Jungfernheide gefahren, wo wir geklettert sind. Dann wurde uns erklärt, was wir machen dürfen und was wir nicht dürfen. Wir sollten uns in Gruppen einteilen, bei mir waren Dorian und Charlotte! Wir mussten einmal vorklettern und schon ging es los! Als erstes haben wir die blaue Bahn erstiegen. Dorian zuerst, danach Charlotte und zu guter Letzt kam ich. Dann ging es direkt zu der roten Bahn. Da musste man zuerst eine Kletterwand hoch, von dort aus kam eine komische Strecke, wo man die Haken immer umstecken musste, weil im Sicherungsseil Knoten drin waren! Dann wollten Dorian und ich die rote Bahn entlang klettern, aber Charlotte wollte nicht, weil sie beim letzten Mal da heruntergeholt wurde – ich konnte sie verstehen! Es war cool!!

Nike

Meine Klasse und ich sind mit dem M21 bis zur Haltestelle Weltlingerbrücke gefahren. Als wir angekommen waren, wurde uns alles erklärt und wir haben unsere Klettergurte bekommen. Bevor wir den Anfängerparcours alle geklettert sind, haben wir uns in Gruppen aufgeteilt.



Foto: wikipedia / Klaus Wyss

Ich war mit Frau Scharnow, Berkan und Marie in einer Gruppe. Nach dem Anfängerparcours sind wir losgeklettert. Frau Scharnow, Berkan, Marie und ich haben erst den grünen und anschließend den blauen Parcours gewählt. Marie und ich sind noch den roten Parcours geklettert. Dann sind wir schon wieder zurück zur Schule gefahren. Der Ausflug war insgesamt sehr toll.

Noki

Ich hatte es bis rot geschafft und das war doch ziemlich schwer für mich, wir sind vier Stunden geklettert und dann hatte ich einfach keine Kraft mehr. Ich musste abgeseilt werden. Heute sind wir zum Lübarser Berg gelaufen. Es war leider sehr heiß, daher war das Laufen sehr anstrengend. Jeder hat eine Kleinigkeit zu essen mitgebracht. Ich hatte Waffeln dabei.

Dann waren wir endlich da. Oben haben wir die vierte Klasse getroffen. Jeder hatte auch eine Decke dabei. Lilya und ich saßen am Baum. Als wir satt waren, haben wir gespielt, dann sind wir wieder runter gelaufen. Es war leicht, weil es schon wieder kühler war. Dann waren wir an der Schule angekommen. Anschließend bin ich gleich mit meinem Fahrrad nach Hause gefahren.

Bianca

7. Juli Das Picknicken

Wir sind auf den Lübarser Berg gegangen. Jeder hat eine Picknickdecke und eine Kleinigkeit zum Essen mitgebracht. Wir haben das ganze Essen auf eine große Decke gelegt und jeder konnte sich was von dem Büffet nehmen.

Ilvi

Heute konnten wir später kommen. Jeder sollte eine kleine Kleinigkeit zu essen mitbringen. Als alle in der Schule angekommen waren, gingen wir los. Wir mussten gar nicht mit dem Bus oder der Bahn fahren, wir sind hingelaufen. Als wir auf dem Lübarser Berg ankamen, haben wir alles zu essen auf eine große Decke gepackt und haben uns auf Picknickdecken gesetzt und gegessen und die verschiedensten Sachen gemacht. Dieser Tag war echt toll!!!!

Selma

Ob Portrait, Baby, Kinder, Bewerbung, Familie, Pärchen, Babybauch oder Ihre Hochzeit, wir sind Ihr professioneller Ansprechpartner in und um Berlin, wenn es darum geht Ihre schönsten Momente im Bild festzuhalten.



GUTSCHEIN
über 1 Abzug
in 13/18cm

Foto: Fotostudio
glanzlicht
berlin



www.glanzlicht-berlin.de Wittestrasse 30E, 13509 Berlin
Tel. 030/4346182

Unsere Klasse hatte vor, zur BUGA zu gehen. Also sind wir wie von Frau Scharnow geplant losgefahren. Dann haben wir am Bahnhof erfahren, dass die Bahn ausfällt. Wir wurden weitergeleitet zur nächsten Bahn. Die haben wir leider verpasst, dann war es klar: „Wir schaffen es nicht zur BUGA!“ Dafür haben wir uns die schöne Stadt Brandenburg angeguckt und haben ein Eis bekommen. „Es war doch noch ein schöner Tag.“

Ilvi

BUGA? Von wegen!

Eigentlich hatten wir vor, am Donnerstag zur BUGA zu gehen. Leider hat die DB die fälschlicherweise für Mittwoch gekauften Tickets nicht auf Donnerstag umgebucht. Also: Am Mittwoch ab zum Zoologischen Garten. Als wir dann an die große, blaue Anzeigetafel geguckt haben, stand bei fast allen Zügen ZUG FÄLLT AUS. Also musste sich Frau Scharnow an die lange Schlange vor dem DB-Kundencenter anstellen. Als sie dran war, hatte sie schon fast vergessen, was sie sagen wollte. Die Bahnen sind wohl wegen des Gewitters ausgefallen und wir wurden von der Schalterfrau nach langem Telefongelaber nach Spandau geschickt. Gesagt, getan – fuhren wir mit der S-Bahn nach Spandau. Die Uhr der Schalterfrau tickte wohl ein paar Minuten zu spät, denn wir kriegten den Zug nicht. Also mit der S-Bahn nach Charlottenburg und hoffen, dass da was fährt. Fehlanzeige! Also, leider hatte die Anzeige, auf der ZUG FÄLLT AUS stand, keinen Fehler. Den Termin bei der BUGA hatten wir sowieso schon geschmissen, und so hofften wir, dass wir alle früher nach Hause durften. Leider hatten die Erwachsenen (Frau Scharnow, Frau Grabinski und ein Vater) 'ne angeblich bessere Idee und wir fuhren in die „schöne“ Stadt Brandenburg. War dann eigentlich doch ganz schön. Wir haben noch ein Eis gegessen (ich hatte Pfirsich!) und sind dann zurückgefahren. Zusammenfassend würde ich sagen: DER GANZ NORMALE BAHNSINN !

Danio

Fotos (2): BUGA-Zweckverband



Wir gehen zur BUGA. Also wir wollten eigentlich zur BUGA. Wir trafen uns in der Schule und sind zum Bahnhof Zoologischer Garten gefahren, wo auf der Abfahrtstafel stand „Zug fällt aus“. Na toll. Frau Scharnow ging zur Infostelle und fragte, ob es noch einen anderen Weg zur BUGA gibt. Die Frau dort hat uns nach Spandau geschickt. Der Zug dort ist uns vor der Nase abgehauen. Wir haben einen Schaffner gefragt, der uns nach Charlottenburg geschickt hat. In Charlottenburg stand auch „Zug fällt aus“. Also haben Frau Scharnow, Angelina und Herr Meyer beraten, was wir machen. Wir sind dann nach Brandenburg an der Havel gefahren, wo wir ein Eis gegessen haben. Der Ausflug war doof, aber auch schön. Beides gleichzeitig. Am besten vom Ausflug war, dass man die Deutsche Bahn beschimpfen konnte und durfte!

Leonard

Am Mittwoch, den 8.7.15, wollten wir eigentlich zur BUGA, aber als wir S-Bahn und U-Bahn bis „Zoo“ gefahren waren, fiel unser Zug aus. Erst wollten wir die Tickets umtauschen, aber das ging nicht. Danach wurden wir nach Spandau geschickt. Dort fuhr uns der Zug vor der Nase weg. Von dort aus sollten wir nach Charlottenburg fahren. Dann hatten wir eigentlich den richtigen Zug, aber da war es schon halb eins und für die BUGA zu spät. Dann sind wir in die Stadt Brandenburg gefahren. Dort haben wir ein Eis gegessen und uns die Stadt angeschaut. Sehr erschöpft sind wir wieder in der Schule angekommen. Es war ein sehr interessanter Tag.

Melissa

9. Juli Das Grips-Theater

Wir sind wieder mit der U-Bahn gefahren und auch am Theater angekommen. Es war sehr spannend. Es ging um zwei Familien, eine deutsche und eine türkische. Die türkische Familie hat unabsichtlich auf einem Platz gezeltet, wo die deutsche Familie seit zehn Jahren zeltet. Das Stück hat uns gezeigt, wie schlecht es anderen Kindern geht. Und dass man etwas dagegen machen muss. Eigentlich wollte ich erst nicht zum Theater, es war dann aber doch sehr schön.

Ilyi

Dieses Mal sind wir ins Theater gefahren. Das Stück, das wir geguckt haben, hieß: Ein Fest bei Baba. Es war schön. Es ging um eine deutsche und eine türkische Familie. Die deutsche kam mit der türkischen nicht klar. Zum Schluss entdeckt der



Foto: David Baltzer/bitlib.me

deutsche Vater einen Betrug. Er setzt sich außerdem für ein fremdes armes Kind ein. Es war spannend. Wir fahren zurück und ich habe einen guten Eindruck von dem Theater.

Jonathan

10. Juli Das Schulkonzert

Ältere Schüler unserer Schule haben Musik gespielt, etwas von ihrem Ausflug erzählt, ihre Näharbeiten gezeigt und erklärt. Ich fand es bis zur Hälfte spannend, dann wurde es für mich langsam langweilig. Aber sie haben sich Mühe gegeben.

ICH FAND DIE PROJEKTWOCHE SEHR SCHÖN.

Ilvi



Förderpädagogische Tätigkeit

An dieser Stelle wird sich kein neues Gesicht vorstellen, sondern ich beschreibe Ihnen kurz meine neue Tätigkeit als Förderpädagogin, besonders für die Unterstufe, mit der ich seit dem Schuljahresbeginn beauftragt bin.

Durch diese damit entstandene Veränderung im Förder- und Therapiebereich unserer Schule bietet sich nun eine weitere besondere Chance, den Bedürfnissen und Gegeben-



Foto: privat

heiten der Schulgemeinschaft und der einzelnen Schüler in unterschiedlicher Form Rechnung zu tragen.

Somit werde ich in diesem Rahmen die Möglichkeit haben, im Unterricht der unteren Klassen helfend zu agieren und sie zu unterstützen. Des Weiteren können einzelne Kinder durch mich, in Absprache mit unserer Schulärztin Anne Steinmüller oder der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer, unter Hinzuziehung der Eltern, lerntherapeutische Einzelförderung erfahren. Dabei soll die individuelle Lernentwicklung angeregt werden, damit die Schülerin bzw. der Schüler den nächsten Ent-

wicklungsschritt tun kann. Neben dem Vermitteln von schulischen Lerninhalten ist mein besonderer Fokus auf die Förderung und Ausreifung der vier unteren Sinne gerichtet: dem Tastsinn, dem Gleichgewichtssinn, dem Lebenssinn und dem Eigenbewegungssinn. Da diese Sinnesausreifung das Fundament für das Lernen und die harmonische Entwicklung ist, bedingt es sich, dass das Lernen in Bewegung zu den Grundlagen meiner Arbeit gehört.

Rahmengebend erfolgt durch mich auch für einzelne Schüler die Erstellung von Förderplänen. So kann ich sicherlich auch als Kommunikator für einzelne Schüler im Schulorganismus wirken.

Neben der hier beschriebenen Aufgabe bin ich weiterhin für die Betreuung der 5. Klasse im Hort tätig.

Aufgrund diesem sich mir bietenden, vielfältigen Aufgabengebiet, verbunden mit dem Vertrauen so vieler Menschen unserer Gemeinschaft, freue ich mich sehr auf die vor uns liegende Zeit.

Angelina Grabinski

Schule ist BAföG-erkannt!

AKTUELL

Aufführung der Studenten
DO 17. Dezember 2015 | 20.00 Uhr

Das Traumlied des Olaf Åsteson
SA 19. Dezember 2015 | 20.00 Uhr

Argentinische Allee 23 | 14163 Berlin-Zehlendorf
T 030 - 802 63 78
mail@eurythmie-berlin.de
www.eurythmie-berlin.de

Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin

Neue Kollegen im Hort stellen sich vor



Liebes Kollegium, liebe Eltern und liebe Schüler, mein Name ist Adelheid Colsman. Als Bioland-Bäuerin hatte ich 22 Jahre bei Augsburg ein vielfältiges Betätigungsfeld mit Direktvermarktung und Hofbäckerei, bis ich schließlich auf der Suche nach einem neuen Lebenssinn in Berlin gelandet bin und mich für die berufsbegleitende Ausbildung zur Waldorferzieherin entschieden habe. Seit 1. September darf ich Claudia in der 3. Klasse im Hort unterstützen und freue mich sehr auf alles, was mich hier erwartet.

Adelheid



Liebe Kinder, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Mein Name ist Argun Köm. Ich befinde mich im 3. Semester der berufsbegleitenden Ausbildung zum Waldorferzieher und bin seit September neu im Hort, wo ich zusammen mit Norina als Anleiterin, sowie Kira und Rosalina die Kinder der 1. Klasse betreue. Vorher habe ich ein Jahr lang im Kindergarten gearbeitet.

Die Anthroposophie Rudolf Steiners ist seit vielen Jahren ein wichtiger Teil meines Lebens. Ich bin froh, dass mir diese Ausbildung die Möglichkeit bietet, die Anthroposophie praktisch und lebensnah anzuwenden.

Ich bin im Märkischen Viertel aufgewachsen, und deshalb habe ich jetzt schon ein ganz vertrautes Gefühl

an meiner neuen Wirkungsstätte – in meiner alten Heimat.

Ich freue mich auf die Kinder und auf eine gute Zusammenarbeit mit Euch Eltern, Kolleginnen und Kollegen. Ihr könnt mich immer offen ansprechen und fragen, wenn Ihr etwas auf dem Herzen habt.

Euer Argun



Liebe Schüler, liebe Eltern,
 ich bin Kira Nagel und freue mich, seit Beginn des neuen Schuljahres das Hortteam zu unterstützen.
 Ich habe in diesem Sommer meine Ausbildung zur Erzieherin mit dem Schwerpunkt Waldorfpädagogik abgeschlossen. Innerhalb dieser Ausbildung habe ich schon zwei meiner Praktika im Hort machen dürfen. In diesen beiden Praktika habe ich so tolle Erfahrungen mit den Kindern und dem Team gesammelt und mich so wohl gefühlt, dass ich gar nicht mehr gehen wollte!
 Ich werde die Betreuung der neuen Elementarklasse im Nachmittagsbereich übernehmen und freue mich sehr darauf, die Klasse bei den vielen neuen Erlebnissen in der Schule begleiten zu können.
 Ich bin gespannt auf die gemeinsame Zeit.

Liebe Grüße, Kira



Foto: privat

Werden Sie WaldorflehrerIn !



Über Ihre gewünschten beruflichen Perspektiven an einer Waldorfschule informieren wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

Seminar für Waldorfpädagogik Berlin e.V.
 Weinmeisterstr.16 10178 Berlin
 Tel. 030-6187073 / 6181098
lehrer-seminar-berlin.de



Liebe Hortkinder, liebe Eltern,

noch während der Sommerferien habe ich mein Praktikum in unserem Hort begonnen. Ich bin Rosalina Martinez Lopez, und habe vor einem Jahr meine Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin an der Anna-Freund-Oberschule begonnen. Mein Ausbildungsgang ist ein Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit GIZ e.V. und besteht ausschließlich aus Hochschulabsolventen mit Migrationshintergrund und mit Erfahrungen im Bildungsbereich.

Ich bin eigentlich ausgebildete Philosophin, habe aber, bevor ich nach Deutschland kam, viele Jahre an einer Oberschule in Mexiko-Stadt Logik als Abiturfach unterrichtet.

Mit unserer Schule bin ich schon seit 3 Jahren verbunden, als meine große Tochter in die Elementarklasse aufgenommen wurde. Gerade am vergangenen Samstag wurde übrigens auch ihre Schwester bei uns eingeschult. Neben der Erziehung meiner Töchter widme ich mich aktiv dem Flamencotanz und interessiere mich für Kunst und Kultur.

Im Rahmen meiner Ausbildung, parallel auch zur interkulturellen Trainerin, darf ich nun unter Anleitung von Norina praktische Erfahrungen mit unseren Hortkindern der 1. Klasse sammeln. Ich freue mich auf die kommenden Monate und eine gute Zusammenarbeit mit unseren Kindern, dem Hortteam und den Eltern.

Liebe Grüße, Eure Rosalina



Mein Name ist Luise Charlotte Schumann. Ich wurde am 8.1.1997 in Berlin geboren. Dieses Jahr habe ich mein Abitur am Neuen Gymnasium Glienicke abgeschlossen. Ich beabsichtige zu studieren, habe aber noch keine endgültige Studienwahl getroffen. Ich kann mir gut vorstellen, später im sozialen oder kulturellen Bereich zu arbeiten, da ich sowohl Spaß am Umgang mit Menschen habe als auch daran, mich kreativ zu betätigen. Um Erfahrungen zu sammeln, entschied ich mich für ein Freiwilliges Soziales Jahr. Über die „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ kam ich zur Waldorfschule im Märkischen Viertel. Dort arbeite ich seit Beginn des neuen Schuljahres im Hort als Betreuerin der 2. Klasse. Ich freue mich auf das kommende Jahr und hoffe auf eine gutes Zusammenwirken mit den Eltern, den anderen Betreuern und natürlich den Kindern.



Im Ferienhort gab's Eulentratsch ...

Wie ihr auf den folgenden Seiten sehen und lesen könnt, gab es in diesen Sommerferien eine Zeitung bei uns im Hort (in der ersten Ferienhälfte – danach hatte die Redaktion Urlaub). Hier hielt die Reporterin etwas den Ferienhort-Alltag fest und interviewte Kinder und Mitarbeiter. Für einen Ausflugstag gab es sogar ein ziemlich schwierig zu lösendes Fragenblatt, das den Kindern mitgegeben wurde; die Reporterin D.B. gab den Kindern hierzu mündliche Lösungsvorschläge – da mussten sie dann die richtige Antwort auswählen!

Wie immer in den Ferien stand unser Kicker entweder vor der Türe oder im Eingangsbereich und es gab eigentlich fortwährend Kickerturniere – auch die Erzieher hatten daran lautstark ihre Freude ... Auch Wasserspiel und Planschbecken wurden bei den hohen Temperaturen fleißig benutzt, ja, dringend gebraucht ...

Da der Hort in den Ferien frisch gestrichen wurde, gab es für die Erzieher immer einiges auszuräumen, abzuschrauben und am Ende wieder einzuräumen, aufzuräumen und aufzuhängen – mit dem Ergebnis, dass ein schöner und sauberer Hort im neuen Schuljahr auf die Kinder wartet!

Unsere Ausflüge gingen überwiegend in die nähere Umgebung – Kräuterwanderung, Drachensteigenlassen (wetterbedingt statt Freibad ...), Familienfarm Lübars – weil's so schön ist, hier so schnell ins Grüne laufen zu können.

So! Weiteres im Eulentratsch-Querschnitt auf den nächsten Seiten.

Erika (Hort)

Die Wanderung

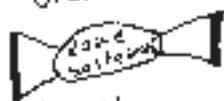
ich habe, Bäume, und
ich fand die Wanderung schön
Die Sonne schien richtig doll auch habe genug
und Biersalz gefunden.

Wo ist Waschel?

diese Frage stellen sich viele
in die geht Dirk Wiegand,
er schließt sich dem Utschel
bei Moritz denn sie hätte sich
eine Tunnel gegraben.

Zahl des Tages

der Knüller 4 Jahreszeiten



Knoll Bomben

Frühling, Sommer, Herbst und
Winter

Die Knüller
sind die

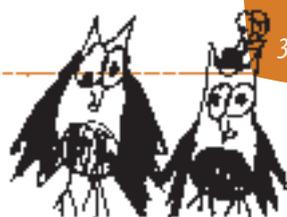


Wir gratulieren!

Wir gratulieren Bruno Gastrein
und seinen fleißigen Helfern
die gestern den Bauwagen fertig gedrückt
haben.



Heute zum Mittag
gibt es: Pizza
vielen dank!



die Lustig
in Schule den
Tusling & den

Wieder Menschen weil in
hofft bald dass die weiter
so viel Spass und Abenteuer
haben können stehen mit uns Teil seiner
Wunsch...

Woher Schimpansen?
Schimpansen leben in Tropa-Regen
Wäldern. Sie sind in der Savanne,
da meist eher im Schutz der Bäume,
wo sie viel zu Essen finden.
Die geschätzten 100.000 Schimpansen
Wälder des Schimpansen haben
Viele Gärten sondern Pflanzen
die sie an den Bäumen wie Schimpansen
eine Art Dornen. Damit können sie
gut kletterbar.

Lollipop



4 Stück 3,00€

DAS EULEN TRATSCH QUIZ 29.7.2015

Warum fallen HÜHNER im schlaf
nicht von der STANGE?



MSA-Statistik

2006/07 bis 2014/15

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Schuljahr	15/16	14/15	13/14	12/13	11/12	10/11	09/10	08/09	07/08	06/07	Anzahl der Schüler	Anzahl der Schüler im Mittel pro Kl.	11. Kl. in %
MSA-SchülerInnen	(31)	31	33	38	23	27	35	35	22	32	276	30,7	100%
MSA bestanden	-	31	33	38	23	26	35	34	22	31	273	30,3	98,9%
MSA nicht bestanden	-	0	0	0	0	1	0	1	0	1	3	0,3	1,1%
Abgänger nach MSA-Prüfung	-	5	9	7	5	3	3	4	4	2	42	4,7	15,2%
Prüfungs-Notendurchschnitt	-	1,9	1,7	1,8	1,9	1,9	2,1	1,9	2,2	1,8			

11.08.2015 Dr. Wagner@Waldorfschule-mv.de

Abitur-Statistik über 10 Jahre

2005/06 bis 2014/15

Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin

Schuljahr	15/16	14/15	13/14	12/13	11/12	10/11	09/10	08/09	07/08	06/07	05/06	Anzahl der Schüler	Anzahl der Schüler im Mittel pro Kl.	12. Kl. in %	13. Kl. in %
Schüler 12. Kl.	(26)	30	15	29	30	29	20	27	26	32	25	263	26,3	100%	
Schüler 13. Kl.	(28)	29	16	19	26	26	21	24	21	24	21	227	22,7	86,3%	
Prüfungsanmeldung	-	29	15	19	23	25	21	24	21	22	20	219	21,9		100%
Abitur bestanden	-	28	14	17	23	22	21	22	21	22	19	209	20,9	79,5%	95,4%
nicht bestanden	-	1	1	2	0	3	0	2	0	0	1	10	1		4,6%
beste Note	-	1,0	1,0	1,2	1,2	1,0	1,6	1,2	1,0	1,6	1,0			1,2	
Notendurchschnitt	-	2,3	2,2	2,1	2,5	2,1	2,6	2,3	2,4	2,6	2,7			2,4	
Berliner Durchschnitt	-	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4	2,5	2,4	2,4	2,7	-			2,4	

Zentralabitur

2015-08-11 Dr. Wagner@Waldorfschule-mv.de

GEMEINSAM VERWALTEN



Die LAG zu Besuch im Märkischen Viertel

Im Februar dieses Jahres begrüßte die Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Berlin-Brandenburg in ihren Räumen. Schwerpunktthema war die Zusammenarbeit des Bundes der Freien Waldorfschulen mit den Waldorfschulen. Geladen waren der Bundesvorstand und die Geschäftsführer, von denen einige die späteren Arbeitsgruppen leiteten. Eine Arbeitsgruppe leitete Hans-Georg Hutzel zum Thema „Zusammenarbeit zwischen Schule-Region-Bund“. Eine weitere Arbeitsgruppe widmete sich dem Thema „Öffentlichkeitsarbeit Bund und einzelne Schule – wie arbeiten wir gut zusammen?“ unter der Leitung von Henning Kullak-Ublick.

Dr. Susanne Speckenbach besprach in der Arbeitsgruppe „Die Inklusion – Fragen und Antworten im Bund und in unserer Region“ vielfältige Ansätze zu diesem Thema, und das Thema „Der Abschluss in Neuseeland, auch bei uns als Abiturersatz“ bildete unter Leitung von Franz Glaw eine weitere Arbeitsgruppe.

Es war erfreulich, die Mitglieder des Bundes so zahlreich in den Arbeitsgruppen erleben zu können. So gelang ein fruchtbarer Austausch mit den Mitgliedern der LAG zu einigen aktuellen Themen der Landesarbeitsgemeinschaft.



Julia Heim (L)



Immer in Bewegung – neue Tore für unsere Schule

Unsere Schule arbeitet seit über zwei Jahren an der Neugestaltung ihres Außenbereiches. Dazu gehören neben der Flächengestaltung auch viele Einzelbereiche wie zum Beispiel Spielgeräte, die Terrasse der Mensa und letztlich natürlich auch die Gestaltung des umlaufenden Begrenzungszaunes und seiner Tore.

Begonnen hatte alles 2013, als wir eine Firma aus Stuttgart engagierten, die uns dabei helfen sollte, für eine komplett neue Gestaltung unseres Schulgrundstücks Ideen zu finden und Konzepte zu entwickeln. Es wurden mit Schülern große Workshops dazu durchgeführt und manches geplant, aber ein Jahr später hat sich die Zusammenarbeit mit dieser Firma zerschlagen. Danach gab es neue Pläne, bei denen einige Ideen aus dem vorangegangenen Prozess übernommen und diese mit ganz neuen Ideen kombiniert wurden, wobei das Ganze auch kostengünstiger werden soll. Diese Pläne sind dann vom Außengestaltungskreis gemeinsam mit Berliner Fachleuten zu einem neuen Konzept entwickelt worden.

Nachdem nun schon einige Einzelprojekte realisiert wurden wie unser riesiges Klettergerüst mit Baumhaus oder die Terrasse an der Mensa mit schönen Bänken, wendete man sich unseren Außentoren zu. Gerade die zum Ganderitzer Weg hin waren sehr marode, sie waren verrostet, fielen zum Teil geradezu auseinander, waren nicht mehr richtig schließbar und eigentlich nur noch lästig für alle, die da aus- und eingehen müssen wie zum Beispiel für Herrn Fabis, wenn er mit seinen Schülern zum Schulgarten geht, oder auch für die Hortmitarbeiter, die das zweite Tor an dieser Seite benutzen. Deshalb wurde vom Außengestaltungskreis die Erneuerung dieser Tore beschlossen und damit der erste Schritt in der Umgrenzungsplanung vollzogen.

Das Haupttor vorne zur Treuenbrietzener Straße hin ist ebenfalls in keinem guten Zustand, aber noch benutzbar, man kann beide Flügel öffnen und schließen und es muss

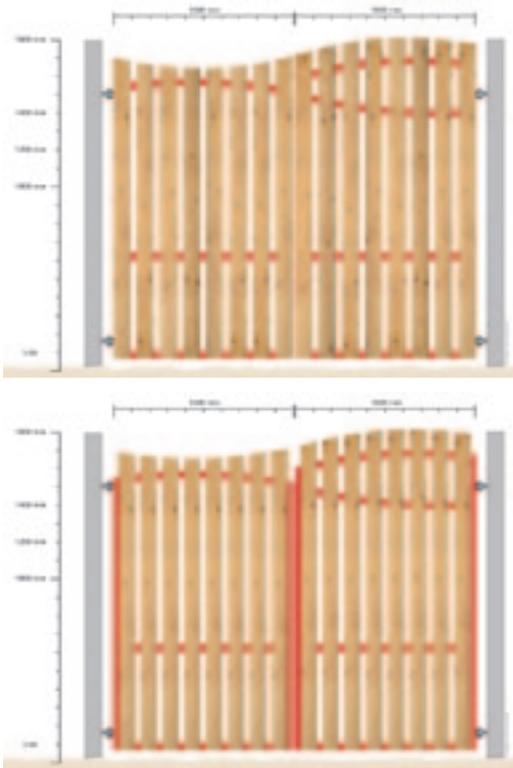


auch nicht abgeschlossen werden. An der Seite zum Gandenitzer Weg hin war eben auch das Problem, dass gerade beim hinteren Tor Kinder der unteren Klassen spielen und die Tore deswegen unbedingt abschließbar sein müssen. Beim Haupttor rennen die Kleineren nicht einfach so unbemerkt hinaus.

Herr Czech, unser Geschäftsführer und auch im Außengestaltungskreis engagiert, hat mich dann angesprochen, ob ich nicht Lust hätte, für neue Tore etwas zu entwerfen. Man wollte keine simplen Metallvarianten, wie sie vorher waren, sondern die Signatur unserer Schule in der Gestaltung übernehmen und damit noch mehr nach außen tragen, somit etwas, das zur Ästhetik, zum Sinn einer Waldorfschule passt. Für die Realisierung war durchaus auch Handarbeit eingedacht im Gegensatz zum maschinell gefertigten Tor „von der Stange“. Dass man gerade mich ansprach für diese Aufgabe, hängt sicher damit zusammen, dass ich seit vielen Jahren die Öffentlichkeitsarbeit an der Schule mit präge und auch in anderen praktischen Bereichen mich schon engagiert habe, was zum Beispiel die Gestaltung des Hauptgebäudes oder verschiedener Details angeht.

Also skizzierte ich ein paar unterschiedliche Ideen, die aber auch wieder relativ ähnlich waren: immer etwas lebendig Bewegtes, nicht ein Tor im klassischen Sinne rein aus dem quasi ungestalteten Nutzgedanken heraus. Die Entwürfe arbeitete ich mit dahinter montierten Fotos des jeweils umliegenden Geländes für einen guten Gesamteindruck so weit aus, dass ich sie dem Außengestaltungskreis vorlegen konnte. Man beriet sich darüber und hat eine der fünf Varianten für die Tore am Gandenitzer Weg sowie das Haupttor ausgewählt. (Es gibt noch einen kleinen Durchgang seitlich zum Parkplatz, der bisher noch gar kein Tor hat, dort soll mittelfristig auch eins eingebaut werden.) Für die ausgewählte Variante habe ich dann auch maßstabsgetreue Bauzeichnungen erstellt für die





Firma, die den Stahlbau, also die Metallrahmen dieser Tore, übernehmen sollte. Denn das können wir in der Schule nicht leisten von den Möglichkeiten und Fertigkeiten her. Die Firma Metallbau Schult stellte die Metallrahmen her und baute die einzelnen Torflügel auch an Ort und Stelle bei uns ein. Im August, in der extremen Hitzewelle dieses Sommers, arbeiteten drei Männer zwei Tage schwer daran, die Tore zu verankern und zu zementieren. Sie haben mir leid getan, aber die Firma hatte eine fast dreimonatige Verspätung selbst verschuldet.

Die Metallrahmen sind sehr solide und schön hergestellt worden, feuerverzinkt und pulverbeschichtet mit dem Rot, das auch für unsere Fensterbänke und -umrandungen an den Gebäuden verwendet worden ist. Es war mir sehr wichtig, dass man dieses Farbelement wieder aufnimmt, um auch dadurch eine gemeinsame Identität herzustellen, eine Verbindung von außen zu innen zu schaffen auf der visuellen, der sinnlichen Ebene.

Das eine Tor, das dauerhaft auch von den radfahrenden Schülern benutzt werden soll, um schneller zu den neuen Fahrradständern zu kommen, wurde erweitert auf zwei Flügel, wie das andere nahe beim Hort schon vorher war, sodass jetzt beide dieselbe Größe haben.

In der letzten Ferienwoche waren die Tore endlich montiert und die Temperaturen so, dass man gut draußen arbeiten konnte. Herr Czech und ich schraubten zusammen die Holzplanken auf, die ich vorher in einem Holzmarkt einkaufen und mit einem Mietwagen – die Schule hat kein eigenes Auto – zur Schule transportieren musste. Aufschrauben hieß in diesem Falle aber nicht einfach nur „eine Schraube rein“. Sondern aufgrund der geschwungenen Form der oberen Kante musste jede Latte einzeln abgemessen und der Punkt gefunden werden, wo genau sie festgeschraubt werden kann. Dann Löcher in die Bretter bohren oben und unten, die Löcher durchbohren in den Metallrahmen, in die Metallrahmen Gewinde schneiden und mit einer Gewindeschraube diese Bretter montieren. Das schafften wir an zwei Tagen. Ein Brett hatten wir jeweils dort weggelassen, wo der Schließzylinder sitzen und genügend Platz zum Drehen des Schlüssels sein muss. Dafür habe ich vor dem Anbringen des Brettes einen speziellen Ausschnitt hinein-

gefräst. Nun waren die Holzbretter oben erst mal nur gerade abgeschnitten, die obere Randlinie sollte aber nach meinen Entwürfen die Schwünge im Metallrahmen der Tore aufnehmen. In der ersten Schulwoche zeichnete ich die vorgesehenen Linien mit einer Schablone an, sägte mit der Stichsäge die Bretter in Form und bearbeitete die Kanten, damit diese nicht so ausfransen und splintern.

Eine Oberflächenbehandlung der Holzteile ist nicht vorgesehen, nur an den Schnittkanten oben wurde etwas Öl aufgetragen, damit das Wasser nicht so schnell eindringt. Lärchenholz ist stark mit Harz durchtränkt und im Prinzip von sich aus schimmel- und ungezieferresistent. Es wird im unbehandelten Zustand mit der Zeit silbrig-grau im Farbton, was nicht ungewollt ist, weil auch als Verkleidung unseres Schulgebäudes zum Teil Lärchenholz angebracht wurde und inzwischen über die Jahre ebenso silbrig-grau geworden ist, mal mehr, mal weniger. So werden Eingangstore und Gebäude sich noch mehr aufeinander beziehen. Außerdem müsste man einen Anstrich der Bretter alle drei bis fünf Jahre erneuern, was für die Schule und ihren Alltag viel zu aufwendig wäre.

Auch noch eine recht spannende Aufgabe oder Entscheidungsfindung war vor dem Anbringen der Holzbretter auf dem Metallrahmen entstanden: Wie breit soll der Abstand zwischen den einzelnen Brettern sein? Diese Frage kam erst so richtig auf, als die Metallbaufirma einen Entwurf mitbrachte dafür, wie wir die Bretter montieren könnten. Auf diesem war Brett an Brett mit einem relativ geringen Abstand vorgesehen. Schon auf den ersten Blick hatte ich das Gefühl, das würde zu „geschlossen“ wirken. Ich wollte eher ein offen wirkendes Tor mit einer gewissen Leichtigkeit, das gleich den Eindruck hervorruft, dass diese Schule sich nicht abschottet, sondern eben eine für die Umgebung offene Schule ist. Ich habe dann mit Herrn Czech diese Frage bewegt und einige Entwürfe für den Vergleich ange-





fertigt, wie das Tor mit enger Bebreterung wirkt und wie mit etwas weiterer. Die Bretter selbst hatten eine feste Breite, daran konnten wir nichts ändern. Wir entschieden dann anhand der Entwürfe sowie der Anschauung vor Ort, bei der wir einige Bretter mal in verschiedenem Abstand anlegten, wobei wir noch feststellten, dass bei engerer Bebreterung auch ein Teil des roten Rahmens von außen gar nicht mehr sichtbar wäre. An jedem Flügel gibt es ja eine senkrechte und eine waagerechte Bewegung der Stahlstreben, die durch die lockere Anordnung der Bretter nun schön wahrnehmbar ist, ebenso die Kombination der Farbigkeit von Holzton und Rot.

Alle, mit denen ich bis jetzt gesprochen habe, bedankten sich herzlich und fanden es wunderbar, dass wir jetzt so schöne Tore haben.

Jetzt steht natürlich noch die Frage im Raum: Wann wird das große Haupttor neu gebaut? Entwürfe gibt es in einem den Seitentoren angepassten Stil. Hier ist aber die Aufgabe, dass der ganze vordere Toreingangsbereich völlig neu gestaltet werden soll. Es wird in diesem Zusammenhang auch überlegt, ob das neue Tor an derselben Stelle oder etwas versetzt aufgebaut und eventuell sogar verbreitert werden soll durch zwei große Flügel anstatt bisher einen kleinen und einen großen. Alles Fragen, die nicht so einfach zu beantworten sind wie bei den kleinen Toren an der Seite.

Etwas, das wir gelernt haben aus dem Arbeitsprozess mit diesen ersten beiden Toren, ist, dass wir die Herstellung des Metallrahmens recht früh in Auftrag geben müssen, weil die Firma doch recht viel zu tun hat und es besser laufen soll als diesmal mit der dreimonatigen Verspätung. Der Außengestaltungskreis wird jedenfalls nach Ausarbeitung eine Planung für die Gesamtsituation im vorderen Schulhofbereich vorlegen. Mit dabei sind der Landschaftsplaner Fritz Protzmann von der Berliner Firma EXTERN Garten- und Landschaftsarchitektur und unser „Hausarchitekt“, Herr Herz. Also – noch ein bisschen Geduld ...

Inwieweit das neue Haupteingangstor dann zu dem großen roten Stahltor davor passt, bleibt abzuwarten. Ich habe die Intention, mit der Gestaltung unseres neuen



Eingangstores dahinter die Wichtigkeit, das Eckige des großen T-Träger-Tores etwas aufzulösen. Wenn man dann vom Fußweg aus durch das erste „Tor“ schaut, sieht man noch etwas anderes als nur diese steifen Stahlsäulen, man sieht bewegte Formen, die es durchstrahlen und dadurch mildern. Das ist so meine Hoffnung ... Durch die rote Farbe verschwindet das neue Tor dann auch nicht mehr im Hintergrund. Im Moment ist mit seiner Zinkfarbe und

der Umgebung ja alles Grau in Grau, der ganze Eingangsbereich mit dem Weg und dem Zaun daneben, die Hopfpflasterung. Dadurch fällt natürlich das große Tor davor mit seiner roten Farbe, die auch schon von uns so beabsichtigt war in Hinblick auf unsere Schule, sehr auf. Wenn dann aber auf Augenhöhe etwas Rotes und Bewegtes dahinter leuchtet, wird das auf jeden Fall der eigentliche „Hingucker“.

Markus Lau Hintzenstern (ÖK, HM), interviewt und bearbeitet von Astrid Hellmundt



Nach der Höhe 14 13469 Berlin-Waidmannslust
 Telefon 030 4699 1884 info@buntschmuck.de www.buntschmuck.de
 Offen Mi, Do, Fr 10-18, Sa 10-14

Zu guter Letzt

Tag der Freien Schulen 2015 –

Warum war keine Werbung dafür auf unserer Internetseite?

Seit über 10 Jahren gibt es ihn, den Tag der Freien Schulen. In Berlin entstanden, um einerseits die Fragen und Probleme aller freien Schulen gemeinsam zu erörtern und Lösungsmöglichkeiten anzupacken, andererseits, um die vereinten Kräfte besser als Gewicht in die Bildungspolitik unserer Stadt einzubringen.

In diesem Jahr wird der Tag der Freien Schulen das erste Mal bundesweit stattfinden und damit seine Wirkung auch in anderen Teilen unseres Landes entfalten. Ein großes Bündnis hat dafür zahlreiche Aktionen, Reden, Schulbesuchsmöglichkeiten, Konzerte, Diskussionen und vieles mehr auf die Beine gestellt. Nicht nur in Berlin nimmt die Bedeutung der Schulen in freier Trägerschaft (oftmals fälschlich als „Privatschulen“ benannt und somit an der falschen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stelle eingeordnet) eine immer wichtigere Stellung ein gegenüber den staatlichen Schulen, die ihrem eigenen Qualitätsanspruch nicht immer gerecht werden können. Das ist sicher meist nicht den einzelnen Schulen anzulasten. Vielmehr ist die Bildungspolitik – trotz „Globalisierung“ immer noch Ländersache und nicht bundesweit gesund geregelt – schlichtweg überfordert von den Entwicklungen und Anforderungen in einer immer schneller sich ändernden Zeit. Und das ist im ganzen Lande so.

Freie Schulen könnten hier sehr oft auf die sich stetig ändernden Bedingungen – wie heißt es so schön – „zeitnahe“ eingehen, würde man sie lassen. Mal nicht ausreichend, mal noch weniger Unterstützung vom „Staat“ erschwert es den meisten doch sehr, ihren eigenen Alltag, ihre eigenen, zukunftsweisenden Ideen in die zeitgemäße Tat umzusetzen.

Und darauf machen diese Schulen, nach über zehn Jahren in Berlin nun das erste Mal auch bundesweit, am Tag der Freien Schulen am 20. September 2015 aufmerksam.

Aber: In den letzten Jahren habe ich für diesen Tag immer gern auf unserer Homepage Werbung gemacht. Nur, als ich in diesem Jahr wieder auf der Berliner Website der Freien Schulen nach dem – wie jedes Jahr üblich – aktuellen Plakat suchte, fand ich keines. Es wird nämlich jetzt zentral herausgegeben – über die zentrale, sehr „schicke“ Website, auf der man das, was man sucht, nicht gleich finden kann, und dort auch nur über einen „Werbemittelshop“: Plakate in vielen Größen, hoch und quer, Anzeigen, Roll-Ups, Webbanner, Werbefilm- und Radiospot, alles da, alles muss in einen Warenkorb gelegt werden. Und dann muss ich ein Kundenkonto anlegen mit meinen ganzen persönlichen Daten, Nutzernamen und Passwort. An dieser Stelle habe ich gestreikt. Ich will nur eine kleine Plakat-Datei für unsere Website haben, die sich jeder, der bei uns „vorbeikommt“, herunterladen und zu Infozwecken verwenden oder nur einfach zur Kenntnis nehmen kann. Ich will aber dafür nicht irgendeiner Firma meine gesamten persönlichen Daten zukommen lassen und vielleicht sogar noch Geld bezahlen müssen.

Ich bin so frei! Ganz nach dem Motto der Veranstaltung. Aber diesmal – leider – ohne Werbung auf unserer Schulhomepage.

Markus Lau Hintzenstern (Öffentlichkeitsarbeit Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin)

MARKTPLATZ

VERKAUFE

Verkaufe ein schönes, gut erhaltenes
weißes Bettgestell von IKEA (Modell Leirvik),
140 x 200 cm , inkl. 2 Massivholz-Lattenroste
an Selbstabholer für 60 Euro.

Meike Beckers

Tel. 0157 8593272

SUCHE

Wer borgt oder verkauft mir günstig ein Laufrad
und einen Fahrradsitz für mein 2,5 jähriges
Patenkind?

Antje Beckers

Tel. 030 4331620
oder 0176 48144331



Horizon International
Praktika und Sprachen im Ausland

www.horizoninternational.de • Telefon: 0 54 06 . 8 99 117

Wir vermitteln Sozial- oder Betriebspraktika in Großbritannien, Frankreich, Irland, Kanada und Spanien!

Individuell und flexibel für junge Leute ab 16 Jahren, auch in Absprache mit
Klassenbetreuern und Eltern. • Gemeinnütziger Verein • Gegründet von Waldorferlern.

Für unsere Netzwerkschule Märkisches Viertel Berlin gibt es besondere Vergünstigungen.

Danke!

Als Herausgeber der Vierteljahresschrift *Der M(a)erker* freuen wir uns, dass Sie nun wieder ein Exemplar in Ihren Händen halten können. Dieser bunte Spiegel unseres vielfältigen Schullebens wäre nicht möglich geworden, wenn nicht zahlreiche kreative Menschen mit Freude und Ausdauer an seiner Realisierung mitgewirkt hätten. Lassen Sie sich inspirieren und schreiben auch Sie einen Artikel für unser nächstes Heft! Wir freuen uns auf Sie und auf alle großen und kleinen Autoren der nächsten Ausgaben!

Die vielen namentlich genannten Beiträge geben natürlich nicht zwingend die Auffassung des Vereins und seiner Redaktion wieder. Sie liegen allein in der Verantwortung des jeweiligen Autors. Wenn Sie einen Artikel kopieren möchten, dann können Sie dies gerne mit Angabe der Quelle und des Autors tun. Über die Zusendung eines Belegexemplars würden wir uns sehr freuen.

Als uneigennütziger, allein im Dienste unserer Schule stehender Verein sind wir auf Ihre Spende angewiesen! Außerdem würden wir Sie gerne als Mitglied unseres Vereins begrüßen!

Wir freuen uns auf Sie, egal, ob als Mitglied oder mit einer Spende oder mit einem Beitrag für unser nächstes Heft!

Herzlichst,

*Ihr Verein zur Förderung
der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.*

Treuenbrietzener Straße 28, 13439 Berlin
Telefon 030 407283-0, Fax 030 407283-26, maerker@waldorfschule-mv.de
www.waldorfschule-mv.de/foerdereverein

Bankverbindung:
Verein zur Förderung der Waldorfschule Märkisches Viertel Berlin e.V.,
GLS Gemeinschaftsbank eG, IBAN: DE49 4306 0967 1103 5313 00,
BIC: GENODEM1GLS, Verwendungszweck: M(a)erker-Spende

